

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 5.—
halbjährig K 2.50

für Amerika:
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postspartassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 16.

Gottschie, am 19. August 1916.

Jahrgang XIII.

Unsere Frauen im Kriege.

Den selbst in neutralen Ländern viel verkanteten deutschen Frauen und Mädchen ist in dem Holländer W. S. Penard in der Haager Wochenschrift „De Toekomst“ ein tapferer Ritter erstanden: „Wenn je ein gegebener Augenblick die Tugenden der deutschen Frau in das hellste Licht gesetzt hat,“ schreibt er, „so ist es der jetzige Krieg. Nichts liegt den deutschen Frauen heute ferner als „Gefühlsduselei“, ein im Auslande viel gebrauchtes Wort, um deutsches Wesen lächerlich zu machen. Mutig unterwirft sich die deutsche Frau den Umständen, gibt, ohne zu klagen, ihr Liebstes her, kämpft und entbehrt, ohne zu murren, in ihrem Bereich. Gewiß, auch die Engländerinnen und Französinen bringen den Kämpfern Liebesgaben dar, aber das Wie und Was ist im Vergleiche zu der Art der deutschen Frau, zu geben, verschieden wie Tag und Nacht. Groß und bewundernswert ist auch ihr Anpassungsvermögen. Im öffentlichen Dienst, im Handel, in der Industrie, im landwirtschaftlichen Betriebe übernimmt sie, ohne viel Wesens zu machen, die Arbeit des Mannes und vollbringt sie fleißig und gewissenhaft. Wenn Deutschland nicht geschlagen wird, verdankt es diesen Sieg seiner einmütigen Gesinnung, seinem Organisationstalent und dem Anpassungsvermögen seines Volkes. Die deutsche Frau hat ihr reiblich Teil dazu beigetragen. Deutschland kann stolz sein auf seine innere Disziplin, es kann aber auch ganz besonders stolz sein auf seine Frauen, die zum Heile der Nation mutig und verständig die fast übermenschliche Last von Arbeit und Leid zu tragen wissen.“

Im September des vorigen Jahres richtete Kaiser Wilhelm an den Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen Deutschlands u. a. folgende Worte an die Frauen: „In der ernsten Prüfungszeit, die Gott der Herr uns sandte, tritt auf dem dunklen Hintergrund tiefschmerzlicher Erfahrung neben der von unseren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des deutschen Volkes und die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor. Durch werktätige Fürsorge für die kämpfenden und verwundeten Krieger, durch hilfreichen Beistand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden und Gefallenen, durch unermüdeliches Schaffen in Haus, Hof, Wirtschaft und Beruf der im Felde abwesenden Männer, wie durch ergebnisvolles Darbringen schwerster Herzensopfer an teuren Familienmitgliedern gab die deutsche Frau in dem Völkerkriege ein rührendes Beispiel von Tapferkeit, Nächstenliebe und stillem Heldentum. Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schönen Aufgabe, die durch den Krieg entstehenden Nöte zu lindern und zu beseitigen.“

Im Dankerlaß vom 31. Juli 1916 sagt der deutsche Kaiser: „Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote

der Stunde gehorchen und ihre in dieser Zeit wahrlich nicht leichte Frauenpflicht, gern auch harte Männerarbeit auf sich nehmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, auch ihren Teil mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war.“

Man nennt die gegenwärtige Zeit eine Zeit der Männer, und in der Tat, Kriegszeit ist Männerzeit, Kriegshandwerk ist Männerhandwerk; von jeher ist es Männerarbeit gewesen, das bedrohte Vaterland zu verteidigen. Und doch ist der Krieg auch eine Zeit der Frauen. Die Männer erleiden im Kriege den Tod, die Frauen die Todesangst. So ist die Last des Krieges verteilt.

Im „Allg. Tiroler Anzeiger“ stand vor einigen Monaten ein kurzes Gedichtlein, „Mütterleins Trost“ von Lanz, das uns Männer-schicksal und Frauenlos im Kriege recht ergreifend zu Gemüte führt. Es lautet:

Das schwarze Kreuz mit dem weißen Rand
Im Herrgottswinkel hängt's an der Wand.
Ein runzlig Mütterlein blickt empor:
„Er ging, mein Bub, erstrahlend vor Glück —
„Und komm' ich, so komm' ich als Sieger zurück.“
Er hat gekämpft wie ein echter Held
Für die deutsche Heimat, die schönste der Welt.
Eine Kugel hat ihm die Wange gebleicht
Und das Eisene Kreuz hat ihn — tot erreicht.“
Und wieder blickt es zum Kreuz empor
Und wieder quillt eine Träne hervor:
„Er kämpfte und starb als Vaterlandsheld,
Das gibt mir noch Trost auf dieser Welt.“

Was unsere Frauen in frommer Ergebung in den Willen Gottes, was sie an Trauer und Schmerz still ertragen, das darzustellen ist jede Feder zu schwach. Aber die tapfere Frau läßt sich vom Schmerze nicht erdrücken, sie gebietet ihm Schweigen und geht im Verantwortungsbewußtsein an die vielleicht doppelte Arbeit — eine Heldin des Hauses.

Ganz besondere Ehre aber den Landfrauen! Mit banger Sorge fragten wir uns, als der Krieg immer länger und länger dauerte: Wie wird's mit der Ernte und mit der Aussaat werden und mit der weiteren Versorgung mit Brot? Wer wird die Landarbeit leisten? Die Landfrauen mit ihren Kindern und mit Greisen haben die Saat bestellt, die Ernte nach Hause gebracht. Freilich mußten sie arbeiten für zwei und drei, die Kleinen wie die Großen für das eigene Haus und für die Nachbarn. Aber es ist gegangen, es ist geleistet worden. Dank der unermüdelichen Arbeit der Frauen ist das Volk von Nahrungsvorgen befreit. Nur dem Heroismus unserer Landfrauen ist es in unzähligen Fällen zu danken, daß der Betrieb im Gange blieb. Ob wohl eine im städtischen Berufsleben tätige Frau sich auch nur eine annähernde Vorstellung machen kann, welche Sorgen, welche Lasten, welche schwere Anspannung aller körperlichen Kraft von ihrer Mitschwester auf dem Lande verlangt wird, wenn diese neben der Versorgung ihrer meist zahlreichen Kinder-schar Haus und Hof, Viehstall und Feld instand halten muß

und zu der ermüdenden körperlichen Arbeit auch noch die organisatorische Leitung des Ganzen an Stelle des Mannes zu übernehmen gezwungen ist?

Mit Recht widmete im vorigen Herbst die „Berliner Kreuzzeitung“ den Landfrauen folgende warme Anerkennung: „In unseren Tagen geschehen täglich Taten aufopfernden Heldentums, hellglänzende, von denen man noch in späteren Jahrhunderten berichten wird, und noch mehr stille Taten, die keinen Dank, keinen Lohn beanspruchen. Ein großes Heldentum sollte aber doch zum allgemeinen Bewußtsein gebracht werden, weil es für die Deutschen als eines der großen Kennzeichen dieses Krieges zu betrachten ist, und weil wir ihm unsere Siege ebenso verdanken wie der unvergleichlichen Tapferkeit unserer herrlichen Feldgrauen. Ich meine den schönen Heroismus unserer wackeren Landfrauen. Nicht wenigen Höfen klein- oder mittelbäuerlichen Besitzes sind infolge des Krieges nicht nur die besten Arbeitskräfte genommen worden, der Mann, die Söhne und der Knecht, sondern auch die Arbeitspferde; dennoch aber standen im Frühjahr die Kartoffeln und die Halme der Getreidefrüchte nicht nur genau so in Reih und Glied da wie sonst, sondern manches Stück Land war mehr unter den Pflug genommen, als in anderen Jahren. . . . Wem verdanken wir das? In erster Linie der tapferen, nimmermüden Arbeit unserer Landfrauen, die, ohne je das „Lyzeum“ oder das „Pensionat“ besucht zu haben, ein wunderbares Verständnis für den Ernst der Zeit gezeigt haben. Gewiß, alle deutschen Frauen haben sich bemüht, sich ihrer HelDENmänner würdig zu zeigen, wenigstens einige Erscheinungen der Großstadt . . . nicht gerade erfreulich sind. Aber die Frauen auf dem Lande haben das Höchste, das Tapferste vollbracht. Von ihren Lippen kam früher nie der Wunsch nach politischer Gleichberechtigung mit dem Manne; wo es aber jetzt gilt, die ganze Kraft für die deutsche Politik des Sieges einzusetzen, haben sie es ohne viel schönrednerische Worte getan; bei Wind, bei heißem Sonnenschein haben sie mit kräftiger Hand den Pflug geführt, haben den schweren Sack mit dem Saatgut auf die Schultern genommen und haben der spröden deutschen Scholle den Sieg Deutschlands anvertraut. Wenn ich ein bildender Künstler wäre und erhielte den Auftrag, ein Kriegerdenkmal, das heißt das Sinnbild des Wesens dieser großen Zeit zu schaffen, dann stellte ich eine deutsche Landfrau dar, wie sie die deutsche Erde bestellt, ihren Rücken gedeckt von dem kämpfenden deutschen Wehrmann.“

Dieses Lob ist wohlverdient; es gilt auch den Landfrauen Österreich-Ungarns und in vollem Maße auch den Landwirtinnen unserer engeren Heimat Gottschee. Auch bei uns im Gottscheer Gebiete haben die Landfrauen, deren Männer im Felde stehen, es verstanden und eine Ehre dareingesetzt, allein die Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Ihre Männer draußen sollten keinen Grund haben, zu klagen. Wir hatten Gelegenheit, die Sorgen und die Mühen unserer Frauen zu sehen, ihre stille, tapfere Arbeit zu bewundern. Es sei dieses hohen Verdienstes unserer allein wirtschaftenden Frauen auch beim heutigen Anlasse mit herzlichem Dank und voller Anerkennung gedacht.

Und noch ein Wort verdienten Lobes sei gesprochen zur Ehre unserer braven Gottscheer Frauen. Wir haben uns wohl entsetzt über einzelne durch die Zeitungen bekannt gewordene Fälle, da deutsche Frauen anderswo, insbesondere in Großstädten, in dieser Zeit die Treue vergaßen. Umso stolzer dürfen wir in dieser Beziehung auf unsere engere Heimat blicken. Sozusagen kein Fall ist uns bekannt geworden, daß die Hausehre eines unserer gegen den Feind des Vaterlandes kämpfenden Krieger befleckt worden wäre. Unsere Frauen bleiben rein und treu, erfüllen still und unverdrossen ihre Pflicht, tragen ihre Last und weinen unbemerkt ihre Tränen. Heil darum unseren Müttern, die ihren Söhnen ein Vorbild sind an Reinheit und Treue und Würde! Deutsche Frauen, deutsche Treue!

Es sei uns gestattet, unsere Zeilen zu schließen mit den Versen, die Mercurius in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ unter dem Titel „Das Eiserne Kreuz der Frauen“ veröffentlicht hat.

Uns hat kein Gott die Waffe geweiht!
Uns gab das Schicksal kein Eisenkleid,
Wir dürfen nicht kämpfen und siegen!
Wir stehen beiseite mit glühender Stirn
Und sehen von ferne um First und Firn
Den schreienden Adler fliegen!

Die Mannen sind draußen — wir blieben am Herd!
Nun zischt im Kampfe das blaublanke Schwert,
Nun prasselt der Kugelregen!
Die Garben sind reif und die Garben sind rot — — —
Nun schneidet im Sturm der raffende Tod
Unsere herrlichsten Erntesege!

Wir blieben am Herd und schauten ins Land,
Fern steht des Krieges rotblutiger Brand
Vor den Blicken, den stieren und starren —!
Die draußen sich packen in Dualm und Dampf
Im wilden, eisernen, herrlichen Kampf,
Die kennen's nicht —: Horchen und Harren!

Die Tränen verhalten, den Nacken gestrafft,
Die Arbeit mit zitternder Hand geschafft:
Wir tun's, weil wir müssen und wollen!
Aber dahinter steht grau und groß
Das Warten — das Warten — so grenzenlos,
Auf die Kugeln, die treffen sollen!

Weit in der Ferne ringt Leben und Tod —
Weit in der Ferne in ächzender Not
Und ein einsames, röchelndes Sterben —
Weit in der Ferne auf blutnasser Au — — —
Das ist das eiserne Kreuz der Frau — — —
Und wir müssen's uns alle erwerben!

In den Krieg der Männer und in die Heimerde haben die Frauen das Edelste hineingetragen: Glauben, Barmherzigkeit, Reinheit! Der durch den Krieg geläuterte Mann und die durch den Krieg geläuterte Frau verbürgen uns eine schönere, frohere, glücklichere Zukunft.

Der Gottscheer Kriegs-Schuladler.

VIII.

Das 5. Spenden-Verzeichnis weist folgende Widmungen von Damen, Herren und Vereinen auf:

A. Ritter von Seemann, k. k. Staatsbahningenieur, dzt. Laibach, 100 K; Matthias Stalzer in Wien 35 K; Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien (2. Spende) 30 K; je 20 K Franz Josef Kirnbauer, Brüder Weber, Josef Weber, sämtliche in Wien, zus. 60 K; je 10 K Anna Faber, Josef Fink, Johann Haas, Oberlm. Franz Hauff (dzt. in Töplitz), Josef Jaklitsch, Johann Jonke, Josef Köstner, Pauline Loske, Franz Michelitsch, Rudolf Schwormer, Johann Seemann, Josef Stalzer I, Josef Stalzer II, Josef Wuchse, sämtliche in Wien, zus. 140 K; je 5 K Peter Deutschmann, Magdalena Fieselmann, Andreas Flack, Otto Flack, Julius Hirt, Josef Jeschannik, Fanny Jonke, Johann Jonke, Leutnant Johann König, Josef Poser, Franz Raichin, Anton Mord, Matth. Petschauer, Rudolf Petschauer, Georg Roschitsch, Alois Schleimer, Anna Schober, Andreas Schuster d. A., Andreas Schuster d. J., Alois Verberber, Leni Verberber, sämtliche in Wien, zus. 105 K; je 3 K Frißi Raz, Kaspar Raz, Johann Stampfl, Matthias Weber, sämtliche in Wien, zus. 12 K; je 2 K Ursula Fister in Gottschee, Josef Jurowitz in Stalzem, Johann Peitler, Georg Schemitsch, beide in Wien, Josef Stampfl in Rieg, zus. 10 K; je 1 K Uda Fink, Anna Gladnigg, Gotelinde Krobath, Siegebrand Krobath, Lotte Tomitsch, alle in Gottschee, zus. 5 K; Summe K 497.

Mit den in den früheren Spenderlisten ausgewiesener Beträgen von K 6542.49 daher bis jetzt eine Einnahme von K 7036.49.

Die oben ausgewiesenen Spenden aus Wien wurden durch Frau Maria Stalzer, Wien I., Getreidemarkt 14, bei Gottscheer Landsleuten gesammelt. Es ist dies wieder ein Beweis, daß die bekannte Opferwilligkeit der Gottscheer, gepaart mit dem „goldenen Wienerherzen“, sich der hohen Pflichten der Menschlichkeit, der Heimat-

treue und idealen Strebens voll bewußt ist. Der rührigen Landsmännin Frau Maria Stalzer sei für ihre erfolgreiche Sammelthätigkeit zu Gunsten dieses heimatlich-patriotischen Unternehmens, sowie allen wackeren Landsleuten für ihre hochherzigen Spenden der herzlichste und wärmste Dank ausgesprochen.

Der Gottscheer Kriegs-Schuladler geht nunmehr in naher Zeit seiner Vollendung entgegen. Zwar harren noch einige Tausende schwarze Nägel für seine Fittiche der Abnehmer; doch ist er schon so weit fortgeschritten, daß sich der Ausschuß zu seiner Übergabe an den Bestimmungsort rüsten muß.

Der Gottscheer Kriegs-Schuladler wird bekanntlich in der Stadtpfarr- und Dekanatskirche in Gottschee oberhalb der in Marmor auszuführenden „Ehren- und Gedenktafel“ an die gefallenen Gottscheer Krieger seinen Platz finden und so für alle Zeiten ein schönes Denkmal an den größten und für uns ruhmreichen Weltkrieg bilden.

Der Ausschuß richtet nochmals innig die Bitte an alle patriotisch fühlenden Gottscheer Landsleute, die bisher sich noch nicht mit einer Spende ei. stellen, ein Scherlein für den Gottscheer Kriegsschuladler beizusteuern. Es wird ein Ehrenmal für die Spender bilden, das sie überdauern und kommenden Geschlechtern von ihrem Opferstimm Kunde geben soll.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde in Gottschee in festlicher Weise begangen. Am Vorabend fand abends ein Zapfenstreich statt. Die Musikkapelle zog unter klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt, vor dem Schlosse wurde die österreichische und die deutsche Volkshymne gespielt. Den Morgen des 18. August leitete ein musikalischer Weckruf der Musikkapelle ein. Um 9 Uhr vormittags wurde in der Stadtpfarrkirche von Seiner Gnaden dem hochw. Herrn Kanonikus Josef Erker ein feierliches Hochamt mit Tebeum unter großer geistlicher Assistenz zelebriert, dem die Beamten, das Offizierskorps und das Militär, die Stadtgemeindevvertretung, die Lehrkörper der Schulanstalten usw. und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Zu dem vom Offizierskorps veranstalteten Festmahle waren auch die Spitzen der Behörden geladen. Abends wurde im Saale des Hotels „Stadt Triest“ ein Festkonzert (Viederabend) abgehalten, das sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Das Reinerträgnis ist als Grundstock für den zu gründenden Witwen- und Waisen-Kriegsschatz des Gottscheer Gebietes bestimmt. Die gediegenen Darbietungen der Sänger, des Salonorchesters und der Musikkapelle wurden mit größtem Beifalle entgegengenommen. Die Stadt war beslaggt.

— (Beförderung.) Der Kaiser hat dem Oberstleutnant im Verhältnis der Evidenz Sr. Durchlaucht Karl Fürsten Auersperg den Titel und Charakter eines Obersten verliehen.

— (Augustbeförderung.) Der Kaiser hat u. a. ernannt: zu Leutnanten i. d. Res. die Fähnriche i. d. Res. des JN. Nr. 17: Josef Trampusch, Franz Kresse, Josef Krauland, Ferdinand Siegmund, Otto Tschinkel, Johann Hutter, Richard Kom, Alois Berne, Dr. Franz Perz, Johann Petsche (II), Josef Krauland (II), Johann Kump; beim GAN. Nr. 3 den Fähnrich Bruno Schädinger; zu Oberleutnanten i. d. Res. wurden ernannt die Leutnante Franz Stampfl, JN 27, und Johann Grabner, JN 17. In der Festungsartillerie wurde zum Oberleutnant i. d. Res. ernannt der Leutnant i. d. Res. Josef Kresse, JstgAB 6. Beim Feldhaub.-Rgt. 28 wurde zum Leutnant i. d. Res. befördert der Fähnrich i. d. Res. Johann Perz.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirkschulrat in Gottschee hat die provisorische Lehrerin Fräulein Amalia Erker an der Volksschule in Neffental der einklassigen Volksschule in Sichtenbach zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Kriegsandauchten.) Am Großfrauentag (15. d. M.) fand unter Führung des Herrn Dechanten Ferdinand Erker und des Herrn Prof. Wagl eine großartige Kriegsprozession von der Stadtpfarrkirche nach Mitterdorf statt. In der dortigen Pfarrkirche

wurde sie von der Pfarrgeistlichkeit und dem in seiner Heimat weilenden Laibacher Domherrn Josef Erker empfangen. Nach der gesungenen lauretanischen Litanei wurden die kirchlichen Kriegsgebete verrichtet und der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt. Die massenhafte Beteiligung der Bevölkerung bewies, wie sehr diese in den gegenwärtigen Zeiten an solchen Andachten hängt. — Zehn Tage früher, am 6. d. M., hatte die Marianische Kongregation ihre Kriegsandacht in Tiefental, einem bekannten Wallfahrtsorte in der Pfarre Ebental. Es waren erschienen die Mitglieder der genannten Kongregation aus der Stadtpfarre Gottschee, aus den Nachbarpfarren Mitterdorf, Altlag und Ebental. Herr Prof. Wagl hielt eine tiefdurchdachte Predigt, Dechant Erker das Amt und den nachmittägigen Segen mit Litanei. Wie uns mitgeteilt wird, war die Andacht sehr rührend und machte auf die Bevölkerung den tiefsten Eindruck.

— (Fünfzigjähriges Priesterjubiläum.) Hochwürden Herr Johann Novak, Ehren-domherr und Dechant in Radmannsdorf, feierte am 31. Juli in der Herz Jesu-Kirche in Laibach seine goldene Messe. Der greise Jubilar wurde aus diesem Anlasse in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger von Radmannsdorf ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Reservekadetten Herrn Dr. Lothar Smolej, LZHM 22, wurde zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen. Dem Landsturmoberleutnant Herrn Hubert Rychawy des VdStBezKmdos 27, beim Gtp.-Statkmdo in Tarvis, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. Dem Leutnant i. d. Res. Herrn Friedrich Kure des LZM 27 wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben (zweite Auszeichnung). Herr Josef Adolf, im Zivil Schulleiter in Steinwand, erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und wurde außer der Reihe zum Fähnrich befördert. Dem Leutnant Herrn Georg Tautscher, bh. JN 2, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— (Vom Klerus.) Die Pfarre Stockendorf wurde dem dortigen Pfarrverweser hochw. Herrn Viktor Kragl verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse wurde dem Landsturmfeldwebel Sebastian Thaler des Landsturmbezirkskommandos Nr. 27, beim Landsturmataillon Nr. 42, verliehen; die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Infanteristen Johann Zurl, LZM 26, und dem Pionier Johann Primosch, TelM. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielt der Kanonier Franz Tschinkel, LZHM 22; dem Korporal Ignaz Maru, LZM 27, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

— (Im Kriege verwundet.) Der Hauptmann Herr Alfons Eizenzopf aus Gottschee, JN 17, ist einer privaten Nachricht zufolge kürzlich zum zweitenmale verwundet worden.

— (In russischer Kriegsgefangenschaft.) Am 28. Juli geriet der Einjährig-Freiwillige, Zugführer Raimund Revén, nach einer privaten Nachricht in russische Kriegsgefangenschaft. Es wurde das ganze Bataillon gefangen genommen. — In der Verlustliste Nr. 447 ist der Kadett i. d. Res. Thomas Perz, JN 17, 4. EK., aus Mitterdorf als kriegsgefangen ausgewiesen. — Die Familie des Ersten Staatsanwaltes in Marburg, Herrn V. Verderber, hatte seit Mai keine Nachricht von dem auf dem russischen Kriegsschauplatz kämpfenden Sohne Leutnant Hermann Verderber. Nun erhielt sie eine Karte von ihm, aus der hervorgeht, daß er verwundet (Schuß in den Oberschenkel) in russische Kriegsgefangenschaft geraten ist. Die Karte zeigt den Stempel Moskau als Durchgangstation. Der Bruder des Gefangenen hat schon vor längerer Zeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

— (Stiftung eines Handstipendiums.) Frau Marie Burger, Notarswitwe in Graz, hat die Bestimmung über die Verwendung eines Teiles der Zinsen der von ihr für völkische Zwecke in Gottschee gewidmeten 17.000 K im Betrage von 200 K dahin abgeändert, daß diese Jahreszinsen von 200 K nicht für einen Freiplatz im hiesigen deutschen Studentenheim zu verwenden

sind, sondern daß davon ein Handstipendium zu schaffen ist, auf das in erster Linie Studenten aus den Gemeinden Mitterdorf und Nesseltal, dann Studenten aus dem Gottscheer Gebiete überhaupt, Anspruch haben. Die Stiftung, welche die Stadtgemeindevvertretung von Gottschee verleihen wird, führt den Namen „Dr. Emil und Marie Bürger-Studentenstiftung“.

— (Deutsche Treue.) Aus dem Felde erhielt der Deutsche Schulverein von Herrn Josef Kom, Einj.-Freiw.-Zugsführer des LZM 27, folgende Feldpostkarte: „Ein Jahr schon Soldat, konnte ich bisher für die gute deutsche Sache wenig leisten. Ich habe mich deshalb entschlossen, von meiner geringen Gage eines Unteroffiziers in jeder Dekade 1 K auf ihren Altar zu legen.“

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste Nr. 418: Janaz Hren, LZM 27, Gottschee, Bez., tot; Josef Jurmann, LZM 5, kriegsgef. in Ohansk; Josef Boje, LZM 27, Gottschee (Land), kriegsgef. in Pawlowskij-Bosford, Gouvernement Moskau; ErstMes. Gehr. Ludwig Kikel, LZM 27, Rudolfswert, Bez., kriegsgef. in Saransk, Penja; Franz Klun, LZM 27, Gottschee, kriegsgef. in Forte Begato in Gruma; Franz Korosec, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Saransk; Johann Leupik, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Drenburg; Franz Kuppe, LZM 27, Gottschee, kriegsgef. im Coak-Spital 65 in Moskau; Korp. Matthias Samez, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Tschardschui; VdtJnf. Franz Schleimer, VdtJnf. 27, Gottschee, war kriegsgefangen in Montenegro, aus der Kriegsgefangenschaft entflohen; Franz Sterle, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Sarapul; Matthias Strah, LZM 27, WGA I, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Drenburg; Johann Turk, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Menselinst Ufa; Franz Vintar, LZM 27, Gottschee, Bez., kriegsgef. in Drenburg. Berichtigungen zu Nr. 391: Paul Mihelič statt Mihelčić, VdtJnf. 27, Gottschee, Bez., aus der serbischen Kriegsgefangenschaft entflohen; Gehr. Siegmund Dražem, VdtJnf. 27, Gottschee, Bez., aus der montenegrinischen Kriegsgefangenschaft entflohen. Aus der Verlustliste Nr. 443: Jnf. Heinrich Wolf, JN 40, 1. Komp., kriegsgef.; MesUntJäg. Alois Turk, FJB 20, 3. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 445: Jnf. Jakob Kestner, LZM 27, 2. Komp., verw.; Jnf. Franz Turk, LZM 27, 8. Komp., verw.; VdtJnf. Ferdinand Jurmann, JN 97, 3. G., kriegsgef.; Feldw. Franz Sturm, JN 97, 3. Komp., kriegsgef. Aus der Verlustliste Nr. 423: Josef Maierle, LZM 4, Tschernembl, Bez., kriegsgef. in Rußland. Berichtigung zur Verlustliste Nr. 129: TitGehr. Josef Jakšič, JN 17, Gottschee, Bez., tot (19. Dezember 1914). Aus der Verlustliste Nr. 447: Jnf. Franz Pfeifer, JN 17, 4. Komp., kriegsgef. Aus der Verlustliste Nr. 448: VdtJnf. Ferdinand Eppich, LZM 5, 4. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 449: VdtJäg. Fr. Schöber, Reg. Nr. 2 der Tiroler Kaiserjäg., 15. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 435: VdtJnf. Peter Sterbenc (Sterbenz?), JN 17, 4. Komp., verw., kriegsgef.; Korp. Josef Kraker, JN 17, 2. G., kriegsgef.; Jnf. Johann Turk, JN 17, 1. Komp., kriegsgef.; ErstMes. Franz Lobe, JN 17, 5. Komp., verw., kriegsgef.; Jnf. Johann Jose, JN 17, 13. Komp., kriegsgef.; VdtJnf. Johann Mauser, JN 17, 1. G., kriegsgef.; Jnf. Josef Mausser, JN 17, 4. Komp., kriegsgef.; VdtJnf. Matthias Ostermann, JN 17, 5. Komp., kriegsgef.; Jnf. Josef Plut, JN 17, 14. Komp., verw., kriegsgef.; VdtJnf. Anton Boje, JN 17, 4. G., kriegsgef.; VdtJäg. Johann Perz, FJB 20, gestorben. Aus der Verlustliste Nr. 437: Jnf. Johann König, JN 22, 16. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 438: ErstMes. Johann Klun, LZM 27, 3. Komp., kriegsgef.; VdtJnf. Josef Stefandl, LZM 27, 1. G., kriegsgef.

— (Im Kampfe mit feindlichen Fliegern.) Herr Hans Ramor, Korporal der Fliegerkompanie 4, dem vor ein paar Monaten das Feldpilotenabzeichen verliehen worden ist, schreibt unterm 31. Juli d. J. an einen Bekannten in Gottschee: „Mein Versprechen einlösend, will ich Ihnen einen meiner letzten Flügel schildern. Am 27. Juli morgens startete ich mit Leutnant Sp. zu meinem 13. Überfeindfluge. In 2200 Meter Höhe überflogen wir die Front. Kaum einige Kilometer in Feindesland, sehe ich schon

der Reihe nach die feindlichen Kampflieger auftauchen, erst einen, dann zwei, drei, vier, fünf — und schon ging der Kampf los. Vor mir ein Codron und ein Nieuport — den letzteren, den ich zuerst angehe, sehe ich halb darauf verschwinden. Da geht der Codron direkt auf mich los. Ich beschleie ihn. Auf einmal sehe ich ihn vor mir. Ich reiße meinen braven Vogel, der mich schon zwölfmal glücklich heimbrachte, auf und einen Meter unter mir saust der Bolentastlieger vorbei. Hätte ich meine Maschine nur eine Sekunde später aufgezogen — vorbei wäre alles gewesen. Vorne habe ich jetzt frei, aber von hinten umkreisen uns die anderen vier. Mein Beobachter gibt, ruhig berechnend, kurze Salven auf die uns am nächsten beschießenden Kugelmacher ab — ein Kampflieger verschwindet. Da geht mich von vorne wieder der Codron an. Entweder — oder! Ich wende, um ihn in die Schußlinie zu bekommen. Dann schieße ich lange Salven, mein Maschinengewehr geht tadellos. Auf einmal macht der Gegner eine scharfe Wendung und ich sehe ihn niedergehen. Drei wären wir los — die hatten was abbekommen. Aber was nun? Mein Maschinengewehr ist ausgeschossen, das des Beobachters funktioniert nicht — und noch immer umkreisen uns zwei Kampflieger. Ruhe! Wir setzen unseren Flug weiter fort, ständig begleitet und beschossen vom Gegner, werfen unsere Bomben ab, und kommt uns ein Bolentastlieger zu nahe, beschleie ihn mein Beobachter mit der Mauserpistole. Wir haben unsere Aufgabe noch nicht erledigt. Endlich! Nachdem wir eine Stunde geflogen, gibt mir der Beobachter das Zeichen zum Rückflug. Wir sind tief im Feindesland. Ich mache Kurve — ein Kampflieger beschleie uns in diesem Augenblick aus 30—40 m Entfernung. Mein Beobachter schießt auf ihn; im nächsten Augenblick versagt mir der Motor. Ich rieche Benzin. Der Kugelmacher hatte mir das Hauptbenzinreservoir durchschossen. Ich schalte das Hilfsreservoir auf. Der Motor arbeitet wieder und nun los auf die beiden, die mir den Rückflug versperren. Gas zurück — und im steilsten Sturzfluge den einen, der uns gerade beschleie, angehen ist eins. Und wenn wir zusammenfahren — ganz gleich —; er weicht aus, macht Kurve und ist im nächsten Augenblicke weit hinter uns. Dem zweiten geht's ebenso. Da fangen noch die feindlichen Abwehrbatterien an; Schuß auf Schuß trepiert vor, neben, unter, ober uns — aber das läßt uns kalt. Schon sind wir über der Front und nun geht's der Heimat zu. Nach 1 1/2 stündigem Fluge lande ich mit meinem Vogel — ich und der Beobachter waren unverletzt — glatt auf unserem Flugfelde. Auch mit Fokker, die ich fliege, hatte ich Lustkampf; aber darüber später.“

— (Die Ablieferung der Metallgeräte) fand hier am 9. August statt. Bei der Sammelstelle im Distriktskrankenhaus wurden Metallgegenstände aus Kupfer, Messing, Zinn usw. im Gesamtgewichte von gegen 5000 kg (ein halber Waggon) abgeliefert. Im ganzen politischen Bezirk dürften etwa 20.000 kg (zwei Waggon) aufgebracht worden sein.

— (Konkursausschreibung.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat unter dem 25. Juli 1916 136 Lehrstellen (Oberlehrerstellen) an den allgemeinen öffentlichen Volksschulen in Krain zur definitiven Besetzung ausgeschrieben, darunter auch eine Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Göttenig, die Oberlehrerstelle an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf, eine Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Schäßlein und eine Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in Stalzerin. Die Bewerbungsgesuche sind bis 30. September 1916 einzubringen, und zwar seitens der Lehrersoldaten bei der betreffenden Schulbehörde. Wenn die Bewerbung alternativ um mehrere Lehrstellen erfolgt, so ist für jede Lehrstelle ein besonderes Gesuch einzubringen. Die Gesuche von Lehrersoldaten können in formloser Weise (durch eine Feldpostkarte) eingebracht werden und es wird bei Lehrersoldaten, die nicht in der Lage sind, ihre Gesuche mit Dokumenten zu belegen, von deren Vorbringung abgesehen. Die Ernennung noch nicht definitiv angestellter Lehrpersonen wird vorbehaltlich der nachträglichen Rangbestimmung und mit Bedachtnahme auf die Interessen jener provisorisch angestellten Lehrersoldaten erfolgen, deren definitive Anstellung

erst in einem späteren Zeitpunkte geschehen kann. Der Landeschulrat behält sich vor, von der definitiven Besetzung ausgeschriebener Lehrstellen insbesondere dann Umgang zu nehmen, wenn durch die definitive Besetzung einer Lehrstelle die Interessen eines Lehrersoldaten geschädigt werden.

— (Zwangsversteigerungen.) Beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee, Zimmer Nr. 5, gelangen am 15. September 1916 nachstehende Liegenschaften zur zwangsweisen Versteigerung: a) um 9 Uhr vorm. das Haus Nr. 3 in Obertiefenbach, G. Z. 3 ad Tiefenbach samt Scheuer, Getreidekasten, Schweinstall und den dazugehörigen Grundstücken, als: Garten, Acker, Wiesen und Wald, im Gesamtflächenausmaße von mehr als zwei Hektar, bewertet auf K 2247-20; b) um 10 Uhr vorm. das Haus Nr. 20 in Obermösel, G. Z. 22 und 23 ad Mösel samt den dazugehörigen Grundstücken, als: Garten, Wiesen, Weiden und Wald, im Gesamtflächenausmaße von mehr als 31 Hektar, bewertet auf K 13.613-82. Das geringste Gebot beträgt ad a) K 1498-14, ad b) K 9075-88.

— (Einleitung des Verfahrens der Todeserklärung.) Der am 2. Jänner 1834 geborene Paul Glas, gewesener Besitzersohn aus Mittergras Nr. 3, ist vor mehr als 60 Jahren nach Ungarn ausgewandert und hat schon über 50 Jahre nichts mehr von sich hören lassen. Da hienach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24, Z. 1. A. B. G. B. eintreten wird, ist auf Ansuchen der Agnes Stimez, Besitzerin in Mittergras Nr. 3, durch Herrn Dr. Moritz Karnitschnig, k. k. Notar in Gottschee, das Verfahren zur Todeserklärung eingeleitet und die Aufforderung erlassen worden, dem Gerichte oder dem bestellten Kurator Herrn Hans Arto, Sparkassbuchhalter in Gottschee, Nachricht über den Vermißten zu geben. Paul Glas wird aufgefordert, vor dem Bezirksgerichte in Gottschee zu erscheinen oder auf andere Weise von sich Nachricht zu geben. Nach dem 21. August 1916 wird das Gericht auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

— (Wildschweine in Unterkrain.) Wir haben kürzlich bereits über das Auftreten von Wildschweinen in der Amlager Gegend berichtet. In der „Laibacher Zeitung“ vom 11. August wird nun mitgeteilt, daß sich in den zur Herrschaft Rupersdorf gehörigen Waldungen unter dem Gorianzberge eine Herde von 30 Wildschweinen herumtreibe, die an den Feldfrüchten bedeutenden Schaden verursacht habe. Es wäre demnach dringend geboten, die Wildschweine ehestens wieder auszurotten.

— (Einberufung der Jahrgänge 1885 bis 1889 und 1893 bis 1896.) Wie das Ministerium für Landesverteidigung mitteilt, werden in den nächsten Tagen die bei den kürzlich abgeschlossenen allgemeinen Musterungen geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1893, ferner 1889 bis 1885 für den 28. August 1916 einberufen werden. Die derzeitige Ausschaltung der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 ist in der Erwägung zweckmäßiger Beistellung der Ersatzkräfte für die Armee im Felde begründet. Die geeignet befundenen Landsturmpflichtigen dieser Geburtsjahrgänge werden gelegentlich der nächsten Einberufungen herangezogen werden. Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Affentierten der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1893, ferner 1889 bis 1885 haben ebenfalls am 28. August einzurücken.

— (Die Brennesselsammlung) geht hier flott und tatkräftig vonstatten. Jeden Tag werden ein paar volle Fuhrn in der Fachschule abgeliefert.

— (Wasserhühner in der Rinse.) Heuer ist ein seit Jahren in der Rinse nicht beobachtetes Federwild aufgetreten: das Wasserhuhn. Es wurden sowohl hinter der städtischen Mühle als auch an anderen Stellen der Rinse diese Wasservögel bemerkt, die in ihrem Aussehen eine große Ähnlichkeit mit schwarzen Haus- und Gänse haben.

— (Militärische Maßnahmen gegen die Preistreiberei auf den Lebensmittelmärkten.) Das Kriegs-

ministerium wendet sich in einem neuerlichen Erlasse an alle unterstehenden Kommanden und Anstalten, beim Ankaufe von Lebensmitteln auf den lokalen Märkten die für die betreffenden Waren festgesetzten Höchstpreise unter allen Umständen und bei persönlicher Verantwortung zu respektieren. Der bemerkenswerte Erlaß, der sich namentlich auf Verstöße bezieht, die auf ungarischen Märkten beobachtet wurden, verweist auf die verderblichen volkswirtschaftlichen Folgen einer solchen Mißachtung von Gesetz und Verordnung. Die verordnungswidrigen Preisangebote von militärischer Seite veranlassen die Spekulanten, die Waren zurückzuhalten und auch dem Zivilpublikum nur zu höheren Preisen feilzuhalten, durch welche den Bemittelten die Deckung des Nahrungsbedarfes beträchtlich verteuert, den Unbemittelten aber tatsächlich unmöglich gemacht wird. Die Regierungsverordnung aber, durch welche für bestimmte Artikel Höchstpreise festgestellt wurden, verbindet alle Einwohner der Länder, für welche sie kundgemacht sind, also auch militärische Truppen und Anstalten. Ihre Nichtbeachtung kommt einer Gesetzesverletzung gleich. Werden von Händlern und Kaufleuten höhere Preise als Höchstpreise gefordert, so sind die betreffenden Kaufleute unverweilt dem Stationskommando behufs Einleitung des Strafverfahrens anzuzeigen, während ihre Waren dem zwangsweisen Verkaufe zugeführt werden sollen.

— (Die Höchstpreise für Erdäpfel.) Die Höchstpreise beim Verkaufe durch den Erzeuger (Landwirt) sind nunmehr folgende: vom 1. September bis 15. September 1916 per 100 kg 12 K, vom 16. September 1916 bis 28. Februar 1917 9 K, ab 1. März 1916 11 K. Diese Preise gelten für überlaubte Ware, für nicht überlaubte Ware sind sie niedriger, nämlich 10 K, bezw. 7 K und 9 K. Die Festsetzung der Kleinhandelspreise (unter einem Meterzentner) erfolgt demnächst durch die Landesregierung.

— (Folgende Naturprodukte) sind im Sinne des Erlasses des Unterrichtsministeriums vom 18. April 1916 in der Ferienzeit durch die Schulen zu sammeln: 1. Kastanien, 2. Lindenerfrüchte, 3. Bucheln, Buchecker, 4. Eichel, 5. Hornfrüchte. Alle diese Früchte sind womöglich an trockenen Tagen zu sammeln, die Kastanien erst nach völliger Reife. Die Früchte sind an der Luft in einem zugigen Raume in dünner Schicht lagernd durch kräftiges Umschaukeln, noch besser mit Hilfe künstlicher Trockenanlagen (Backöfen, Ofstüben), zu trocknen und an einem trockenen Orte bis zur Abnahme sorgfältig aufzubewahren. Die Futtermittelzentrale in Wien, 1. Bez., Trattnerhof 1, bezahlt angemessene Preise bis zum Höchstbetrage, und zwar: für Kastanien 18 K, für Lindenerfrüchte 175 K, für Bucheln 50 K, für Eichel 20 K, für Hornfrüchte 20 K für je 100 Kilogramm.

— (An die wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingerrückte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingerrückten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhalts-Kommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Bureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 114 und Rathaus), am Sitze der Bezirkshauptmannschaften und am Sitze der größeren Gemeindevorstellungen.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Landesregierungsrat i. R. Viktor Parma, der bekanntlich im vorigen Jahre seinen dauernden Aufenthalt in Wien genommen hat, und seine Gemahlin Paula, geb. Pauschin, begingen am 12. August das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— (Im Austauschwege zurückgekehrte Kriegsinvaliden.) In dem Verzeichnis der am 9. August 1916 im k. u. k. Reservespitale in Leitmeritz aus russischer Kriegsgefangenschaft angekommenen Invaliden sind u. a. aus dem Bereich des 3. Korps genannt: Einj.-Freiw. Ernst Jaklitsch, JN 27; Jäger Döge,

FFB 7. — In dem Verzeichnis der am 14. August 1916 im k. k. Reservehospital in Leitmeritz aus russischer Kriegsgefangenschaft eingetroffenen Austauschinvaliden ist u. a. genannt: Kadett i. d. Res. Johann Petsche des FF 17.

— (Höchstpreise für Schweinesfett und frisches Schweinefleisch.) Durch die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 24. Juli 1916 ist der Höchstpreis für geschmolzenes Schweinesfett (Schweinschmalz) auf K 9.40 festgesetzt worden, für nicht zugerichteten Rohspeck auf K 8.40. Für frisches Schweinefleisch bestehen folgende Höchstpreise: für Schlögel, Schulter, Schopfbraten K 8.40; für Karree K 9.20; für Rippen- und Bauchfleisch K 7.52.

— (Höchstpreise für lebende Schweine.) Für Fetteschweine von 60 bis 90 kg (Einstellschweine) ist der Höchstpreis per 1 kg Lebendgewicht K 6.12; für Fettschweine, für Schlachtschweine per 1 kg nach Budapest-Röbanner Wance K 6.94. Diese Wance besteht darin, daß der Verkauf nur nach Schlachtgewicht erfolgen darf; als Schlachtgewicht ist das Lebendgewicht des Schweines nach Abzug von 22 1/2 kg per Stück anzusehen; von dem auf dieser Grundlage berechneten Kaufpreise ist ein Abschlag von 4 Prozent zu machen. Für Fleischschweine im Gewichte von über 40 kg ist der Höchstpreis per 1 kg Lebendgewicht K 4.80. Beim Verkauf von geschlachteten Schweinen (Weidnerschweinen) in ganzen oder halben Stücken sind für 100 kg Nettogewicht festgesetzt: für Weidnerschweine mit Kopf und Füßen 700 K, für Weidnerschweine ohne Kopf und Füße 720 K.

— (Der Verkehr mit Hülsenfrüchten.) Nach einer vor ein paar Tagen erlassenen behördlichen Verordnung dürfen von den beschlagnahmten Hülsenfrüchten (Hülsen, Erbsen) eigener Ernte zur Ausfaat höchstens 10% verwendet werden. Zur Ernährung der eigenen Familie (Hausgenossen) dürfen höchstens 30 kg pro Kopf und Jahr verwendet werden. Die gesamten übrigen Hülsenfrüchte sind an die Zweigstelle Laibach der Kriegsgetreideverkehrsanstalt oder an deren Beauftragte um den Übernahmepreis zu verkaufen.

— (Termine für die Schaffschur.) Laut Rundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 21. Juli 1916, Z. 19.505, ist die Vornahme der Schaffschur in Krain nur während der Zeit vom 1. April bis 15. Mai und vom 15. September bis 31. Oktober jedes Jahres gestattet. Das Scheren der Schafe zu anderen als diesen Terminen, sowie öfter als zweimal im Jahre ist verboten. Übertretungen werden mit Geld bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

— (Fettmangel, aber nicht Fettnot.) Die „Reichspost“ vom 10. August schreibt: „Der Schweinestapel Ungarns ist sehr reichlich, nach dem Urteil guter Kenner der ungarischen Landwirtschaft bedeutend höher als zur Friedenszeit und bald muß die Zeit kommen, wo die Fettschweine messerreif werden und ihre längere Zurückhaltung dem Mäster keinen Nutzen mehr brächte. Nun werden auch die p. t. Mäster im Ungarland die harte Kruste ihrer Herzen durch die bessere Geschäftsaussicht schmelzen lassen.“

— („Gestreckter“ Tabak.) Den Tabak kann man strecken mit Spizweggerichblättern, Heidelbeergrünem, Schafgarbe, Brunnenkresse, Huslatick, Enzian, Gemswurz, und den Blättern der Kirsche, Eiche, Erdbeere, Maulbeere, Buche, Mais, Brennessel, Baldrian und Sonnenblume.

— (Ein katholisch-tschechisches Blatt über die Verständigungsbestrebungen im deutschen Lager.) Der Prager katholisch-nationale „Čech“ bespricht in seinem Leitartikel vom 6. August die Einheitsbestrebungen im Lager und verweist darauf, daß auf arischer deutscher Seite sich niemand einen Kulturkampf wünsche, daß selbst das Organ Wolfs, die „Ostdeutsche Rundschau“ aus der Feder Dr. Budiks am 15. Juni einen Aufsatz gebracht habe, daß die religiöse Überzeugung eines jeden respektiert und gesichert sein müsse, daß niemand mehr sich unterfangen dürfe, einen „Klerikalen“ deshalb abzulehnen, weil er nach den Sätzen seines Glaubens lebt; auf Grund dieser

gegenseitigen Dulbung müsse dann eine Einigung möglich sein in nationalen Belangen. Der „Čech“ folgert nun, daß im deutschen Lager die traurigen Zustände in der tschechischen Nation wohl beachtet werden, und wie notwendig eine ähnliche Einigung der Tschechen sei. Das Blatt schließt dann folgenden Satz an: „Der Block der Deutschen in Österreich mit 200 Stimmen im Abgeordnetenhaus, gestärkt durch die staatszerhaltenden Elemente anderer Nationen, müßte der Angelpunkt der inneren Politik werden.“

— (Für Viehzüchter und Landwirte.) Die Krainische Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung in Laibach gibt bekannt, daß in der nächsten und in den folgenden Wochen der Umtausch und der Verkauf trächtiger Kühe und Kalbinnen sowie junger Zugochsen gegen Schlachtvieh jeden Freitag auf dem „Grünen Berg“ nächst dem Unterkraimer Bahnhofe in Laibach stattfinden wird. Informationen sind in der Kanzlei in Laibach, Auerspergplatz 1, erster Stock, jeden Wochentag von 10 bis 12 Uhr vormittags erhältlich, das umzutauschende Vieh muß jedoch an Freitagen, und zwar vormittags, auf den „Grünen Berg“ gebracht werden, wo dafür anderes Vieh übergeben wird. Auch Käufer können an Freitagen vormittags das einzukaufende Vieh besichtigen und übernehmen.

— (Militärarbeit für Gewerbetreibende) vermittelt das Gewerbeförderungsinstitut für Krain an Näherinnen, Schneider, Schuhmacher und Kürschner. Die Bewerber um solche Arbeit sollen in den ersten drei Gewerben nach Möglichkeit eigene Nähmaschinen besitzen. Die Anmeldungen sind ehetunlichst in der oben genannten Kanzlei des Gewerbeförderungsinstitutes mündlich oder schriftlich einzubringen; dort werden auch weitere Auskünfte erteilt. In diesem Falle handelt es sich nicht um Heimarbeit, sondern es wird nur in einer gemeinsamen, unter militärischer Aufsicht stehenden Werkstätte bei Laibach gearbeitet werden, wohin auch die Nähmaschinen zu überstellen sind.

— (Verheimlichung von Waren), die zur Befriedigung notwendiger Lebensbedürfnisse dienen. Immer wieder wird die Klage laut, daß, insbesondere in größeren Städten, Gewerbetreibende manchmal die Verabfolgung von Lebensmitteln verweigern oder sich durch Verheimlichung ihrer Vorräte der Abgabepflicht zu entziehen suchen, zumeist in der Hoffnung, später höhere Preise herauszuschlagen zu können. Es wird daher neuerlich auf die Bestimmungen des § 482 St. G. aufmerksam gemacht, die lautet: „Wenn Gewerbetreibende, die Waren, die zu den notwendigen Bedürfnissen des täglichen Unterhaltes gehören, zum allgemeinen Verkaufe feilbieten, ihre Vorräte verheimlichen oder was immer für einem Käufer zu verabsolgen sich weigern, sind sie einer Übertretung schuldig, die das erstemal mit einer Geldstrafe von 10 bis 50 Gulden zu belegen ist; beim zweiten Falle ist die Strafe zu verdoppeln; der dritte Fall zieht den Verlust des Gewerbes nach sich.“

— (Zur Kriegslage an der Isonzofront.) Nach 14 Monaten sind die Italiener in der sechsten Isonzofront in den Besitz von Görz — allerdings nur der Trümmer dieser schönen Stadt — gekommen. Der taktische Erfolg der Italiener an dieser Stelle ist gering zu bewerten, da nur eine mäßige Einbuchtung unserer Front entstanden ist, die noch dazu an den beiden Seiten durch starke, in unseren Händen befindliche Pfeilerstellungen flankiert ist. Der Jubel in den italienischen Städten über ihren „Triumph von Görz“ würde bald verstummen, wenn man dort eine Ahnung hätte, wie jetzt in dem Gefels der neuen Front jeder Stein zur Festung gegen die Italiener wird. Sie werden jetzt das zweifelhafteste Vergnügen ihres Fortschrittes über Görz hinaus tüchtig auskosten. Wie die „Zürcher Post“ schreibt, liegt in dieser Frontveränderung sogar eine Erschwerung der italienischen Angriffe. Es ist also durchaus kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

— (Die jüngsten Kämpfe im Dnjefer-Pruthgebiet), in denen der Feind zum Weichen gezwungen wurde, sind als Einleitungskämpfe für Unternehmungen größeren Stiles anzusehen.

— (Krieg bis zum Siege.) Der deutsche Bizelektretär Zimmermann äußerte sich kürzlich: „Der Zeitpunkt von

Friedensbesprechungen ist noch nicht gekommen. . . Im Bewußtsein unserer Kraft und auf Grund unserer Erfolge haben wir wohl wiederholt unsere Geneigtheit zum Ausdruck gebracht, die Friedensverhandlungen zu beginnen. Dies weiß ja übrigens jedermann, auch ist es bekannt, daß der Biververband infolge des von England ausgeübten Druckes eine ähnliche Geneigtheit nicht gezeigt hat. Darum haben unsere Feinde die volle Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf sich genommen. Der Biververband setzt seine Hoffnung darauf, daß er durch seine jetzige Offensive seine Lage verbessern kann, wir aber sind fest davon überzeugt, daß die deutsche eiserne Mauer im Westen nicht erschüttert werden wird, im Osten aber erwarten wir neue Erfolge. Solange sich unsere Feinde um den Preis der Vereitelungen der Kraftanstrengungen nicht davon überzeugt haben, daß die militärische Lage sich nicht mehr zu unseren Ungunsten wenden kann, hat es überhaupt weder Sinn noch Verstand, sich mit den Fragen der Friedensausichten zu beschäftigen. Wir müssen warten, bis der Biververband diesen falschen Traum ausgeträumt haben wird, denn in jeder Beziehung steht es in unserer Macht, dies abzuwarten. Unsere Ernte wird England lehren, daß die Aushungerungspolitik zwecklos ist." — Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im ungarischen Reichstage: „Noch heute wird seitens unserer Feinde offen verkündet, daß ihr Bestreben auf die Zertümmern der Monarchie, insbesondere des ungarischen Staates, gerichtet ist, und offen wird erklärt, daß sie die blutigen Teile unseres Körpers unter sich aufteilen wollen. Insofern wir dieser Situation gegenüberstehen, soll in diesem Hause nicht vom Frieden, sondern nur vom Siege gesprochen werden. . . Jedermann weiß, daß diesen Krieg nicht wir begonnen haben. Auch weiß jedermann, daß wir selbst in den Tagen der Kriegserklärung und seither im Laufe des Krieges jederzeit zum ehrlichen Frieden bereit standen. Doch die Aufgabe des heutigen Augenblicks ist — und diesbezüglich herrscht keine Meinungsverschiedenheit im Hause und im ganzen Lande —, mit Anspannung aller unserer Kräfte den männlichen Kampf bis zum endgültigen Siege fortzusetzen." — Das englische Manifest erklärt die Fortführung des Krieges bis zur Vernichtung Deutschlands als notwendig, der russische Ministerpräsident ist bescheidener und will als Enderfolg des Krieges nur die Niederringung der deutschen Hegemonie. England hat am 1. August in die große Posanne gestoßen, daß der Krieg fortgeführt werden müsse, bis Deutschland vernichtet sei. Dieser Schlachtruf sollte von suggestiver Wirkung auf die Bundesgenossen sein. England ist entschlossen, keinen Frieden zu machen; aber es bereitet sich vor, den Krieg mit anderen Mitteln fortzuführen für den Fall, daß seine Verbandsgenossen Frieden machen müßten. Es trifft Vorkehrungen, den deutschen Handel im Frieden zu schädigen. Würde wohl England solche Maßregeln treffen, wenn es überzeugt wäre, daß die Mittelmächte durch die Waffen niedergerungen werden könnten? Rußland wäre nach den Äußerungen Stürmers wahrscheinlich zum Frieden bereit, sobald es seine verlorenen Provinzen zurückerobert hat. Das ist der Zweck seiner jetzigen äußersten Anstrengungen. Sie werden vergeblich bleiben. — Der Pariser Berichterstatter der „Nowoje Wremja" berichtet, daß im August an der Westfront politisch-militärische Ereignisse eintreten würden, die nicht unerwartet kämen, aber dazu beitragen können, den Krieg noch in diesem Jahre zu beenden.

— (Edikt.) Vom k. k. Bezirksgerichte in Gottschee wurde auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert erteilten Genehmigung über: a) Alois Handler in Windischdorf Nr. 9, b) Juliana Hobnik in Dreznik Nr. 13, c) Johann Kure in Unterdeutschau Nr. 30, wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Kuratel verhängt und für a) Herr Josef Kren in Mitterdorf Nr. 15, für b) Herr Marso Hobnik in Dreznik Nr. 6 und für c) Herr Georg Bogrin in Unterdeutschau Nr. 11 zum Kurator bestellt.

Mitterdorf. (Kirchweih ohne Fleisch und Brot.) Den heurigen Großfrauentag werden sich die Mitterdorfer merken, da er auf einen staatlichen Fasttag fiel und deshalb der Genuß von Fleisch in jeder Gattung untersagt war. Selbst Brot vermischte

man in den Gasthäusern. Das macht der Krieg. Ist der einmal aus, wird's wieder besser.

— (Metallabgabe.) Zu der am 8. August angesagten Sammlung von Metallgegenständen lieferte die Gemeinde Mitterdorf an Kupfer 42 Wasserschiffe und 27 Kochkessel, an Messing eine große Anzahl von Bügeleisen und Leuchtern, an Zinn einige alte Waage ab. Das Gesamtgewicht aller abgegebenen Gegenstände betrug 436 kg.

— (Sterbefall.) In Malgern ist am 15. August die verwitwete Gertrud Kamme im 79. Lebensjahre gestorben.

Steinwand. (Kriegsauszeichnung.) Unser Schulleiter Herr Josef Adolf wurde kürzlich außertourlich zum Fähnrich befördert und erhielt die große Silberne Tapferkeitsmedaille. Diese erwarb er sich durch folgende mutige Tat, wie er selbst berichtet: Heute die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erhalten, und zwar für einen am 23. Mai unternommenen, von vollem Erfolge begleiteten nächtlichen Patrouillengang, wobei ich mit meiner schwachen Patrouille einen feindlichen Zug überfiel, die Hälfte desselben nieder machte, die andere Hälfte, einen Offizier und 20 Mann, gefangen nahm und überdies meinem Kommando wichtige Meldungen und Skizzen überbrachte. — Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Pöllandl. (Sterbefall.) Am 3. August starb im Pfarrhose die 78 Jahre alte Magdalena Jaklitsch, die Großmutter des Pfarrers, infolge eines Schlaganfalles. In früheren Jahren betrieb sie das Kürschnerhandwerk und war besonders als Willkappennäherin bekannt. Die letzten Monate war die Dahingegangene durch einen unglücklichen Zufall vollkommen erblindet. Bis zu ihrem Tode zeigte die Verstorbene eine seltene Geistesfrische. Sie ruhe in Frieden!

— (Entflozene Russen.) Am 10. d. M. begegneten einem Jäger im Walde drei Russen, die in aller Ruhe Müsse knacten. Als sie den Jäger bemerkten, verschwanden sie im nahen Gebüsch. Da es bereits dämmerte, konnte die Verfolgung nicht aufgenommen werden.

Preriegel. (Die Bronzene Tapferkeitsmedaille) erhielt wegen standhaften Ausharrens im heftigen feindlichen Artilleriefeuer Andreas Mantel, Gefreiter bei der k. k. 22. Divisions-Telephon-Abteilung.

Nesseltal. (Sterbefall.) Am 3. August l. J. starb in Triest nach längerer Krankheit (Lungentuberkulose) und Empfang der heil. Sterbesakramente der Oberkellner Josef Schleimer im 36. Lebensjahre. Der Verstorbene war gebürtig aus Nesseltal Nr. 38 und der Bruder des Bibliothekarassistenten Dr. Hans Schleimer in Graz. Ein Bruder der beiden Genannten ist im Dezember 1915 den Tod fürs Vaterland gestorben. Gott tröste die schwergeprüfte alte Mutter!

Reichenau. (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Matthias König von Haus Nr. 16, Feuerwerker in einem Feldhaubitzenbataillon, hat am 4. Juli l. J. bei Mago den Heldentod gefunden. Er war im Zivil ein tüchtiger Wagner und erfreute sich bei alt un jung einer großen Beliebtheit.

Schäfflein. (Heldentod.) Erst kürzlich langte die verbürgte Nachricht hier ein, daß der Gefreite des 317. Johann Hiris aus Schäfflein Nr. 1 am 10. September 1914 im k. u. k. Truppenhospital in Plozow (Galizien) an Kopfschußverletzung gestorben ist.

Göttenitz. (Todesfälle.) Innerhalb Monatsfrist hat der Tod hier verhältnismäßig sehr viele Todesopfer gefordert, u. zw. folgende: am 15. Juli Gertrud Hönigmann Nr. 52, 67 Jahre alt; am 19. Juli Maria Michitsch Nr. 19, 78 Jahre alt; am 2. Aug. Maria Michitsch Nr. 93 (Marktsch), 68 Jahre alt, und Magdalena Grünseich Nr. 67, 53 Jahre alt; am 9. August Josef Parthe Nr. 42, 74 Jahre alt; am 15. August Johann Stampfl Nr. 76, 81 Jahre alt. Die Männer sterben im Kriege, zu Hause aber die Frauen; wie wird das enden? Besonders schwer ist durch den Todesfall die Familie Grünseich betroffen. Wenn demnächst der Mann der Verstorbenen wieder einrücken müssen, so bleibt für die Besorgung des ganzen großen Hauswesens nur das 15-jährige Töchterlein, was für solche Schultern wohl eine nicht geringe Last

bedeutet. — Josef Parthe war Kaufmann, ein überzeugungstreuer Katholik, ein besorgter Vater seiner Familie, dem jedoch auch manche schwere Prüfung nicht erspart blieb. Der Tod hat ihn nun von einer fast zweijährigen schweren Krankheit erlöst. Sie mögen in Frieden ruhen.

— (Metallablieferung.) Die letzte Metallsammlung an Kupfer, Messing, Zinn ergab 95 kg.

Unterdeutschau. (Sterbefall.) Mittwoch den 16. August ist nach kurzer Krankheit Theresia Jallitsch gestorben. Sie war die Tochter des Gastwirthes und Fleischhauers Ferdinand Jallitsch in Unterdeutschau Nr. 14.

Aus Weiskrain. (Wallfahrten auf den Grodigberg.) Zur Beilegung des furchtbaren Weltkrieges wurden von Tschernembler Pfarrinsassen während zweier Jahre zwei Wallfahrtsprozessionen zur Kirche des heil. Kreuzes am Grodigberge in der Pfarre Messeltal unternommen. Die natürliche Lage dieses Grenzkirchleins zwischen der Tschernembler und Messeltaler Pfarre, die mit ihrer romantischen Umgebung zu einer Wallfahrtskirche besonders sich eignet, samt ihrer wunderschönen Aussicht, wird von den benachbarten Weiskrainern aus der Pfarre Tschernembl, Dragatsch, Deutschau, Altemarkt und Weinitz bei Wallfahrtsprozessionen und sonstigen Kirchweihandachten zahlreich besucht. Die Bürger und Pfarrinsassen aus

Tschernembl suchen nicht erfolglos an diesem Gnadenorte bei der schmerzhaften Mutter Gottes in ihren Drangsalen und Nöten Schutz und Hilfe, wovon eigene Botiviaseln, Ausschmückungen der Altäre und reichliche Geldspenden Zeugnis ablegen. Die bezaubernde Aussicht von diesem heiligen Orte über ganz Weiskrain und Kroatien lockt auch Naturforscher, Poeten und alle Freunde der lieben Gottesnatur zum Genusse der Aussicht und stimmt sie zur Bewunderung der Werke Gottes, die sich in der herrlichen Umgebung kundgeben. Vom Turme aus kann man gegen Kroatien hin mit freiem Auge 50 Filialkirchen übersehen und aufzählen, mit dem dazwischen wie Silberfäden fließenden Döblitschbach und dem Lachinfluß samt ihren Zuflüssen, die alle in die reißende Kulpa münden. In allen leiblichen Angelegenheiten, bei Viehkrankheiten, Epidemien, in Seelenleiden, bei gegenseitigen Zwistigkeiten sucht man dort Linderung und Behebung der Trübsale seitens der umwohnenden Bevölkerung, die zahlreiche Messstipendien an diesem Wallfahrtsorte darbringt. Von der Tschernembler Geistlichkeit wurden in diesem Jahre hierorts mehrere heil. Messopfer dargebracht für die Erlangung eines siegreichen Friedens für Osterreich, für die Beendigung des völkermörderischen Krieges und für die Erhaltung der dauernden, beständigen christlichen Liebe seiner katholischen Nationen, welche Liebe nur in der katholischen Religion ihren Grund hat und nur durch sie Erfolg finden kann.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckseite oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Igel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.
Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn • Laibach
Wienerstrasse Nr. 15.

Abonnieret und leset den Gottscheer Bote!

Erklärung.

Ich Gefertigter bedauere im eigenen Namen sowie im Namen meines Sohnes, daß wir Se. Hochwürden den Herrn Pfarrer Josef Kraker in Rieg grundlos beleidigt haben. Wir bitten denselben um Verzeihung und danken ihm, daß er uns nach Abgabe dieser Erklärung und nach Erlag eines Sühnebetrages von 200 Kronen zu Handen des Gerichtes für Kriegsfürsorgezwecke verziehen hat.

Gottschee, am 10. August 1916.

Leopold Mediz
Rieg Nr. 4.